



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Kirchstrasse 65

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

1802 vorgenommene Änderung des Wappenbildes anzunehmen sein. Neben dem Saal ein quadratischer kleiner Alkoven mit schlichter Barockdecke, der vom letzten, nördlichen Fenster der Rückfront sein Licht erhält. Sie ist seit 1902 aufgestockt und verputzt.

Das Vorderhaus einschließlich der Küche ist nach Ausweis der Kragsteine ihres Busens und der Türen ein Bau oder Umbau wahrscheinlich aus dem Jahre 1802. Der alte Eingang in die vorderen Wohnräume lag auf der erst 1852 verbauten Südseite des mit einem Walmdach versehenen Hauses. Hinter dem heute zum Laden eingerichteten, mit hübschem, spätklassizistischem Stuck versehenen Zimmer in der Nordwestecke von $4,94 \times 5,75$ m befanden sich ehemals zwei gleich große Räume, von denen der nördliche heute zur Hälfte als Küchenflur dient.



Aufnahme der Sammlung Hötte um 1900

Abb. 952. Die Dechanei von S. Mauritiz, Kirchstraße 65, von Südosten

KIRCHSTRASSE 65

DIE DECHANEI VON ST. MAURITZ

GESCHICHTLICHES. In der Nordostecke der Immunität von St. Mauritiz liegt die Wohnung der ehemaligen Dechanten des Stiftes. Die an einem Fenstersturz angebrachte Jahreszahl 1632 gibt vielleicht nur

das Datum eines Umbaus an. Ein zweiter Umbau fällt in den Anfang des 18. Jahrhunderts. Ihm verdankt der Saal den großen Barockkamin mit den Wappen der Familien Thom Nienhaus und Bertenhoff. Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Pfarrers Binkhoff stiftete der Thesaurar des Stiftes, der Priester Wilhelm Karl ton Nyenhues in seinem Testamente eine am 3. IX. abzuhaltende Memorie für seine Eltern Henrich tom Nyenhues und Maria Elisabeth Bertenhoff. Ihnen gehören zweifellos die Wappen an dem Kamine. Wilhelm Karl tom Nyenhues, geboren um 1679, war Kapitular seit 1717 und starb 2. IX. 1721 im Alter von 42 Jahren. Der Cellerar, Thesaurar, Scholaster und Senior des Stiftes, Hermann Tomnienhues, der 1694 eingetreten war und 10. X. 1729 starb, ist sein älterer Bruder. Ein Oheim beider Kapitulare mütterlicherseits war Johann Kaspar Bertenhoff, Bursar, Cellerar und Senior, der seit 1629 dem Kapitel angehörte und 8. I. 1657 starb. Keiner von ihnen war Dechant. Danach kann der Umbau des Hauses und die Ausstattung des Kamines nicht nach 1729 erfolgt sein. Der Umbau ist hier unter dem Jahre 1710 eingereicht. Vermutlich hat der Bauherr vom Kapitel die Erlaubnis erhalten, lebenslänglich in der auf seine Kosten umgebauten Dechanei wohnen zu dürfen. Dechant war von 1689—1709 Jakob Johann von der Timmen, von 1709—1720 Lubbert von der Timmen, die bei der Nähe ihres eigenen Gutes Kaldenhof vermutlich die Dechanei nicht bewohnt haben werden¹.

ERLÄUTERUNG. Das unterkellerte Steinwerk liegt parallel zur Dechaneistraße, daran anschließend nach Westen das einstöckige Vorderhaus entlang dem nördlichen Immunitätsgraben. In der Südwand des Vorhauses befinden sich zwei Barockfenster, deren Sohlbänke in der Mitte durch ein vorgesetztes Profil in der Breite von 0,86 m verbreitert sind, eine Besonderheit, die in Münster sonst nicht wiederkehrt. Das Innere des Vorderhauses ist neuerdings umgebaut, so daß der alte Zustand der Küche nicht mehr festzustellen ist. Im Zimmer im Süden befindet sich eine barocke Stuckdecke mit breiter und hoher Kehle. Die in das Zimmer führende Tür beweist, daß Ende des 18. Jahrhunderts ein dritter Umbau erfolgt ist. — Das Steinwerk hat auf der West-, Süd- und Ostseite starke, vor die Mauer vortretende Kragsteine, die nur noch auf der Ostseite den alten Kopfbändern Osnabrücker Form als Auflager dienen. Nur hier springt das Fachwerkobergeschoß vor. Auf der kurzen Westseite führt eine vierstufige Freitreppe in das Steinwerk. Über dem Fenster daneben ist der Sturz eines kleinen zweigeteilten Fensters eingemauert, auf dem die Jahreszahl *MDCXXXII* zu sehen ist. Zwei vermauerte Fenster der gleichen Art finden sich auch in der Südwand unterhalb der fünf Kragsteine, während in der Ostwand alle Fenster die spätere, barocke Form haben. Der über dem zweiten Fenster von Norden eingemauerte Stein mit der Inschrift *FORTUNAE COMES INVIDIA* gehört noch dem Bau von 1632 an. Das Fachwerkobergeschoß stammt wohl aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Sowohl seine Nordecke auf der Ostseite wie seine Westecke auf der Südseite sind durch die Linie des Dachwinkels abgeschrägt. Das Dach selbst ist ein Walmdach, dessen Traufen auf Nord- und Westseite über dem Erdgeschoß, auf Ost- und Südseite über dem Obergeschoß liegen. In der Nordwestecke des Hauses liegt der große Saal, dessen Westwand ein mächtiger barocker Kamin einnimmt. Über dem Sturz plastisches Bildwerk mit zwei von Engeln gehaltenen Wappenschilden, die durch Schriftbänder als *THOMNIENHAUS* und *BERTENHOFF* bestimmt sind. Ersterer zeigt einen Adlerfang, letzterer ein aus einem Herzen emporwachsendes Bäumchen. In der Mitte der Decke befindet sich ein Gemälde, das eine weibliche Figur in einem von zwei Adlern gezogenen Wagen darstellt. Auch die schönen Türen stammen aus der gleichen Zeit.

¹ Über die Anlage vgl. Paul Wemer, Die Dechanei auf St. Mauritz, Münsterische Zeitung 3. IX. 1911.